

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altsenftag bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal mit Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt: pro Vierteljahr: in Altsenftag 90 Pf. in C.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Insertionsaufgabe spätestens Mittags 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 52.

Altsenftag, Samstag den 3. Mai.

1884.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte am Montag nach kurzer Beratung den Gesetzentwurf, betreffend die Auffertigung und Verzollung von Zündhölzern, nach der Vorlage in zweiter Lesung mit der einzigen, von der Regierung gebilligten Veränderung, daß die Anwendung des Gesetzes auf bereits bestehende Fabriken erst in zwei Jahren eintreten soll, statt, wie die Regierung vorgeschlagen, in einem Jahre. Alsdann erledigte das Haus die Novelle zum Hilfskassengesetz in dritter Lesung ohne bemerkenswerthe Debatte im wesentlichen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung, indem es den Antrag auf Wiederherstellung des sogen. Strafparagraphen, abermals ablehnte. Zum Schluß beantragten die Abgg. Hirsch und Genossen eine Resolution, welche den Reichskanzler ersuchte, bei den verbündeten Regierungen eine beschleunigte Ausführung des Gesetzes zu erwirken. Diese Resolution gab zu einer kontroversen Veranlassung, indem Staatssekretär v. Bötticher erklärte, daß der Reichskanzler neulich die Gründe auseinandergesetzt habe, aus denen er solche Aufforderungen nicht übernehmen könne und er daher auch nicht dafür aufzusagen könne, daß der Resolution, falls sie angenommen, auch Folge gegeben würde. Abg. Hänel legte gegen diese Auffassung Protest ein und behielt sich vor, nachzuweisen, daß dieselbe mit der Reichsverfassung nicht vereinbar sei, und Abg. Richter (Hagen) beantragte, die Verhandlung über die Resolution zu vertagen. Dieser Antrag wurde abgelehnt, die Resolution selbst dagegen mit 115 gegen 108 Stimmen angenommen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

— 28. April. (56. Sitzung.) Bei Art. 11 des Feuerlösch-Gesetz-Entwurfs hält es die Mehrheit der Kommission für angemessen, daß Beschwerden gegen Ordnungsstrafen des Kommandanten nicht beim Orts-Vorsteher, sondern bei dem obersten Verwaltungs-Organ der Feuerwehr anzubringen seien. Die Kommission beantragt daher, den Art. 11 nach dieser Richtung abzuändern. Abg. Weber (Tübingen, Amt) als Berichterstatter der Kommission begründet kurz den Antrag der Kommission, worauf Abg. Gerner (Ulm, Stadt) das Wort ergreift: Es werde das Richtige wohl zwischen den beiden Vorschlägen der Regierung und der Kommission sein, wenn ein Vorschlag dahin angenommen würde, daß in dem obersten Verwaltungsorgane der Feuerwehr Kraft des Gesetzes der Vorsteher der Gemeinde sitzen solle. Redner behält sich einen diesbezüglichen Antrag vor. Abg. Leibbrand (Oberndorf) hält es für das Beste, es bei dem Regierungsentwurf zu belassen. v. Schab verlangt an Stelle der mit dem Artikel ausgesprochenen öffentlichen Strafen statutarisch festgesetzt, d. h. Konventionalstrafen, sonst verliere das Institut der Feuerwehr den letzten Hauch der Freiwilligkeit und werde zur reinen Polizeianstalt. v. Schab wundert sich höchlichst darüber, daß gerade von diesem Ministerium ein derartiger Vorschlag gemacht werde. Minister v. Hölder verweist und glaubt nicht, daß die Verwunderung des Herrn Vorredners ganz im Verhältnis zu der Differenz zwischen dem Vorschlag der Regierung und dem v. Schab's stehe. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, wird Art. 11 in der Fassung der Regierungsvorlage (Beschwerde beim Orts-Vorsteher gegen Ordnungsstrafen des Kommandanten) angenommen. Bei Art. 12 ist die Kommission der Ansicht, daß die Bestätigung der Wahl des Kommandanten

nicht dem Oberamt, sondern dem Gemeinderathe zukomme. Gegen diesen Antrag der Kommission wenden sich Febr. H. v. D. und Abg. Luz (Nagold), für den Kommissionsantrag tritt ein Abel (Ludwigsburg, Stadt). Nach der Bestätigung des Entwurfs durch Dir. v. Bischof wird Art. 12 der Regierungsvorlage entsprechend (Bestätigung durch das Oberamt) mit geringer Majorität angenommen. Art. 13 über die Berufsfeuerwehren wird debattelos gutgeheißen. Die Art. 14—19 stellen die Normen für die Pflichtfeuerwehren auf. Art. 14 bestimmt, daß alle männlichen Einwohner einer Gemeinde vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 60. Jahre zum Eintritt in eine Pflichtfeuerwehr verpflichtet seien. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind Kranke und Gebrechliche, Aerzte, Apotheker, Angehörige des aktiven Heeres und des Landjägerskorps, Geistliche und die sonst durch öffentliche Berufspflicht Verhinderten. In langer Diskussion tritt H. v. D. für die Regierungsvorlage ein. Domkap. v. Reiser wünscht die Nummern des Priester-Seminars unter die Geistlichen gerechnet, was vom Ministerialrathe zugesagt wird. Abg. Ruffhauser (Horb) nimmt sich in weiterschweifiger Rede der Lehrer an, die gleichfalls im Sinne der Kommissionsänderung von der Verpflichtung zur Dienstleistung befreit sein sollen. Ob und in wie weit in dem einzelnen Falle eine Verhinderung wegen öffentlicher Berufspflicht vorliege, soll nicht vom Gemeinderath, wie die Kommission verlangt, abhängen, der sage ja doch immer Ja zu Allem, was der Schultheiß wolle. (Widerspruch und Heiterkeit.) Es treten weiter für den Entwurf die Abgg. Vanderer (Göppingen), Hofacker (Schorndorf), Mohl (Aalen) und Min. v. Hölder, u. für den Komm.-Antrag Rapp (Saulgau) und Lang (Niedersulm) ein. Egger (Nagold) beantragt Herabsetzung der Zeit zur Verpflichtung zum Eintritt in die Pflichtfeuerwehr bis zum vollendeten 50. Jahre, ein Antrag, der die Billigung des Hauses findet. Uhl (Waldbach) gegen Ruffhauser speziell wegen des den Gemeinderäthen gemachten Komplimentes. Min. v. Hölder: Ueber die Verhinderung von Beamten wegen öffentlicher Berufspflicht könne der Gemeinderath gar nicht entscheiden, auch in Militärsachen sei dies Sache der vorgesetzten Dienstbehörde. Präl. v. Beck u. Gen. beantragen Aufnahme der Lehrer an öffentl. Anstalten in die Gesetzesbestimmung, was jedoch gegen den Regierungsentwurf abgelehnt wird. Ebenso wird die Reg.-Vorlage bezüglich des Entschlags der vorgesetzten Dienstbehörde wiederhergestellt. Zu Art. 15 sprechen Abg. Klaus (Gmünd), E. v. D., Min. Hölder und Dir. v. Bischof, worauf die Regierungsvorlage angenommen wird. Art. 16—17 führen zu keiner weiteren Debatte und werden dem Entwurf gemäß gutgeheißen. Bei Art. 18 (Anberaumung der Uebungen durch den Kommandanten) nehmen Dekan Kollmann und Präl. v. Lang Anlaß, den Minister zu bitten, in der Vollzugsverfügung zum Gesetze auf die Heilhaltung der Sonn- und Festtage hinzuweisen und den Kommandanten dieselbe an's Herz zu legen. Min. v. Hölder verweist auf die diesbezügliche Verordnung vom Jahre 1871, welche das richtige Maß halte. Dem religiösen Gefühl der Bevölkerung werde alle Rechnung getragen, auch seien Beschwerden wegen Feuerwehruibungen in Bezug auf Störung der Sonntagsruhe bis jetzt noch nicht vorgekommen. Durch Anberaumung der Uebungen auf Werktagen müßte der bürgerliche Beruf Noth leiden und auf diesen sei die Hauptücksicht zu nehmen. In gleichem Sinne sprechen noch die Abgg. Beutter (Neuenbürg), Mohl und Benz (Urach), worauf der Ar-

tikel angenommen wird. Art. 19 (Strafe gegen Fehlende bei Brandfällen und Uebungen) wird gutgeheißen und hierauf die Sitzung um 1/2 9 Uhr geschlossen.

— 29. April. (57. Sitzung.) Eingelaufen ein Schreiben der Stadtgemeinde Lauffen zur Theilnahme an der bevorstehenden Feier des 350jährigen Jubiläums der Schlacht bei Lauffen. Es wird in die Tagesordnung eingetragen. Abg. Weber begründet einen von ihm und dem Abg. Wolff (Tübingen Stadt) zu Art. 20 des Feuerwehrgesetzes gestellten Antrag, in gemischten Feuerwehren bei den freiwilligen Abtheilungen derselben, sofern sich dieselben ein Statut gegeben haben, durch welches ein erweitertes Maß ihrer Pflichten begründet wird, eine Ordnungsstrafbefugniß des Kommandanten, wie bei freiwilligen Feuerwehren, eintreten zu lassen, unter der Bestimmung, daß bei den freiwilligen Abtheilungen bei den gleichen Vergehen gegen die Dienstordnung das gleiche Strafmaß wie bei den pflichtigen Abtheilungen zur Anwendung komme. Mohl (Aalen) wendet sich gegen die vielen, in dem Gesetz enthaltenen Strafbestimmungen. v. Bischof widerlegt Mohl mit Hinweis auf die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs, gegen die sich nichts machen lasse. Min. v. Hölder ist mit dem Antrag Weber-Wolff einverstanden. Wolff ergänzt die Begründung des Abg. Weber, worauf nach unwesentlichen Ausführungen der Abgg. Mohl, Beutter und Abel, sowie der Repliken von Min. v. Hölder und Dir. v. Bischof der Artikel unter Ablehnung des Zusatz-Antrags gutgeheißen wird. Art. 21—26 handeln von der Beschaffung der Geldmittel. Art. 21 debattelos angenommen. In dem Art. 22 wird den Gemeinden die Berechtigung ertheilt, von den feuerwehrpflichtigen männlichen Einwohnern der Gemeinde, wenn dieselben der freiwilligen Feuerwehr oder bei gemischten Feuerwehren den freiwilligen Abtheilungen nicht beigetreten sind, eine jährliche Abgabe von 2—10 M. zu erheben, welche als ein Beitrag zu den Kosten betrachtet wird, die von den Gemeinden zur Herstellung der für das Feuerlöschwesen nöthigen Einrichtungen und Anstalten aufzuwenden sind. Die Kommission beantragt, daß alle feuerwehrpflichtigen Einwohner der Gemeinde, welche in der Feuerwehr keinen Dienst leisten u.; außerdem wird von ihr beantragt, mit 7 gegen 2 Stimmen der Zusatz: „Dieser Abgabe unterliegen auch Aerzte, Apotheker, Geistliche und die durch Berufspflicht Verhinderten, welche nach Art. 14 Abs. 2 von der Verpflichtung zum Feuerwehrdienst entbunden sind, mit Ausnahme der Angehörigen des aktiven Heeres und des Landjägerskorps.“ Hans v. D. hätte einen gerechteren Maßstab für die Abgaben gewünscht, am liebsten im Verhältnis mit zur Steuer, sonst müßte der Millionär 10 M. pro Jahr, der arme Mann aber 2 M. zahlen. Der Zusatzantrag erscheine ihm entschieden ungerath. Untersee (Laupheim) wünscht Antwort auf die Frage, ob aus diesen Beiträgen auch Entschädigung an Feuerwehrleute für Uebungen und Theilnahme an Brandfällen gegeben werden, das würde das Institut der freiwillig. Feuerwehr wesentlich heben. Mohl gegen Untersee und die Kommission, und für die Regierungsvorlage. Dir. Bischof: eine Belohnung für geleistete Dienste könne nicht stattfinden, gegen eine kleine Entschädigung von ca. 50 Pf. an Bedürftige jedoch würde man wohl nichts haben. Haaf (Gaildorf) für den Kommissionsantrag, beantragt mit Hans v. D., statt 2—10 Mark 1—10 Mark zu setzen. v. Bischof antwortet, zusage. Schließlich wird der Antrag der Kommission mit dem v. D.-Haaf'schen Amendement

(1—10 M.) angenommen, der Zusatzantrag der Kommission abgelehnt. Die Festsetzung von drei festen Steuer-Stufen innerhalb der angegebenen Grenzen Seitens der bürgerl. Kollegien wird gegen einen Antrag Haaf, der vier Steuer-Stufen verlangt, gutgeheißen. Bei Artikel 23 bis 26, welche gesetzliche Normen über die Beiträge geben, welche die Gebäudebrandversicherungsanstalt und die in Württemberg zum Geschäftsbetrieb zugelassenen Feuerversicherungs-gesellschaften in die Centralkasse zu liefern haben, in welcher Weise die Gelder der Centralkasse zu verwenden sind, und wie die Kommission zusammenzusetzen sein soll, welche über die Gelder der Centralkasse zu verfügen hat, hat die Kommission nichts zu erinnern und beantragt Zustimmung zu dem Entwurf. Die Artikel werden debattelos angenommen. Art. 27—30 handeln von der staatl. Beaufsichtigung des Feuerlöschwesens. Art. 27 angenommen. Nach Art. 28 ist für jeden Oberamtsbezirk durch die Amtsversammlung ein von der Amtskorporation zu belohnender Bezirksfeuerlöschinspektor zu wählen. Nach langer Debatte, an der sich die Abgg. v. Herrmann, Bentter, Schlierholz (Tettung), Ebner, Hans v. Dv, sowie Min. v. Hölder und Dir. Bischof betheiligen, wird der Antrag der Kommission dahin angenommen, daß die Aufgaben eines Bezirksfeuerlöschinspektors in jedem Oberamtsbezirk der Oberfeuerwache zu übernehmen hat, wenn nicht durch die Amts-Versammlung ein von der Amtskorporation zu belohnender Bezirks-Feuerlöschinspektor gewählt wird. Die in dem Regierungsentwurf vorgeschriebene alljährlich mindestens einmal in jeder Gemeinde von dem Inspektor vorzunehmende Untersuchung der Feuerlöschgeräte wird gutgeheißen und der Art. 28 erledigt. Art. 29, der vom Landesfeuerlösch-Inspektor handelt, sowie Artikel 30 genehmigt.

— 30. April. (58. Sitzung.) Die Art. 31 bis 35 geben gesetzliche Normen über die Leitung bei ausgebrochenen Brandfällen, das Verhalten der Mannschaften während und nach dem Brande, sowie die Bestreitung der entstandenen Kosten. Die Kommission hält es für zweckmäßig, daß dem Ortsvorsteher allein die Ausführung der Anordnungen und die Verantwortlichkeit übertragen werde, und stellt in dieser Richtung einen Abänderungsantrag. Gemäß demselben wird der Art. 31 angenommen, nachdem noch mehrere Abg. gesprochen haben. Bei Art. 32 will die Mehrheit der Komm. die Vergütung der Verpflegung für die beim Brand thätig gewesenen auswärtigen Hilfsmannschaften Seitens der Amtskorporation entgegen der Vorlage fakultativ machen. Weber befürwortet den Antrag der Komm. Bentter entschieden für den Reg.-Entwurf, ebenso Haaf-Gaildorf. Abel schon vom Standpunkte der Sparsamkeit aus für den Komm.-Antrag, welcher auch angenommen wird. Es wird nun der seither im Anstand gelassene Art. 8 berathen, der bestimmt, daß in jedem Oberamte eine Bezirksfeuerlösch-Ordnung auf-

gestellt werden soll. Nach Abs. 2 sollen bei gemeinschaftl. Uebungen der Feuerwehren die dem Uebungsorte nicht angehörigen Teilnehmer aus der Amtskorporationsklasse eine Vergütung erhalten. Die Komm. ist gegen Vergütung bei Uebungen. Bentter, Haaf und Uhl-Waldsee gegen den Antrag der Komm., Sachs-Grailsheim dafür. Der Kommissionsantrag wird angenommen. Ebenso werden Art. 34—37 debattelos gutgeheißen. Hierauf wird zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung übergegangen. Bericht folgt in nächster Nr.

Nachm. 3 Uhr wurde die Zusammenstellung der Beschlüsse zu dem Entwurf der Landesfeuerlöschordnung vorgetragen und das Gesetz mit 74 gegen 5 Stimmen angenommen.

Landesnachrichten.

In Wildbad hatte sich am 28. April eine Frau K., vermuthlich in einem Anfall von religiösem Wahnsinn, wie er durch das überspannte Gebahren mancher Sektierer nur zu oft entsteht, mit einer Axt die rechte Hand am Gelenk ab. Nach dieser schauerlichen Prozedur bemerkte die Unglückliche: den Ring, der ein Andenken ihrer verstorbenen Schwester sei, solle man von dem Goldfinger der weggeworfenen Hand doch abziehen.

Stuttgart, 29. April. Bis heute Vormittag ist das Loos, auf welches der zweite Gewinn der Pferdemarkt-Lotterie fiel, nicht präsentirt worden; dagegen hat ein junger Mann sich eingefunden, welcher das Loos im Besitz gehabt haben will, das ihm aber abhanden gekommen sei.

Am Montag verunglückte der in weiten Kreisen bekannte Schuhmacher Meister von Gönningen auf dem Heimweg vom Tübinger Markt in der Nähe des Blästbades. Als rascher Käufer wollte er noch einige Landsleute einholen, fiel über einen Graben und schlug die Schläfe auf einen spitzen Stein, infolge dessen er bald darauf seinen Geist aufgab. Er wurde noch warm von einigen Beuten aufgefunden. Außer seiner Familie betrauert den 64-jährigen Mann noch sein im 96. Jahr stehender Vater.

Die Boden, welche schon geraume Zeit in Bönningheim herrschen, nehmen, wie man dem „Ipf“ schreibt, größere Dimensionen an und haben sich solche nunmehr nach Brackenheim, Dürrenzimmern und Clebronn verschleppt.

Dehringen, 29. April. Letzten Sonntag Nachts wurde in dem fürstlichen Lustschloß Friedrichsruhe eingebrochen und von den frechen Dieben alle Gefasse und Behältnisse einer Revision unterzogen; sie scheinen jedoch nicht befriedigt worden zu sein, denn sie gaben ihrer Unlust durch Zertrümmerung verschiedener, theils werthvoller Gegenstände Ausdruck. Für die Ermittlung der Diebe ist eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. April. Die Reichsregierung

wird bei der 2. Lesung des Sozialistengesetzes erklären, daß sie jede Amendirung einer Verwerfung des Gesetzes gleichachte. Die Mehrzahl der Mitglieder des Zentrums ist jetzt für die Verlängerung des Gesetzes. — Die deutsche freisinnige Partei veröffentlicht ihren Entwurf zu einem Gesetze gegen den Mißbrauch von Dynamit. Derselbe enthält 9 §§ und setzt schwere Zuchthaus- und Gefängnißstrafen bei Attentaten und Aufreizungen zu solchen fest.

Bei der namentlichen Abstimmung im Reichstag am 22. April, wobei sich gleich in der ersten Sitzung nach Ostern wieder Beschlußunfähigkeit ergab, haben sich von den 17 württembergischen Abgeordneten nur 7 betheiligt: Graf Adelmann, Hähle, Härke, Mayer, Reintger, Uß, v. Böllwarth; 10 fehlten: darunter beurlaubt: Bühler, v. Dv, Schwarz, Stättin; ohne Entschuldigung: Erbgraf zu Reipberg, v. Neurath, Bayer, Reiter, Schott, Graf Waldburg-Zeil.

Oberhofprediger Dr. Kögel in Berlin machte in einer Predigt am letzten Sonntag die Mittheilung, daß selbst in der Provinz Brandenburg hundert evangel. Pfarrstellen aus Mangel an Bewerbern unbesetzt seien. In der Provinz Posen belaufe sich die Zahl der erledigten evangelischen Pfarren fast auf den vierten Theil sämmtlicher Stellen. Berlin habe 50 evangelische Gotteshäuser und 120 evangelische Geistliche. Es gebe Konfirmanden-Abtheilungen bis zu 600 Kindern, deren Gesichter der Geistliche nicht einmal alle behalten könne. Von einer Seelsorge könne unter solchen Verhältnissen keine Rede sein.

In Wiesloch (Baden) hat der Bürgerschaft eine daselbst von einer Mannheimer Firma zu errichtenden Schuhfabrik auf die Dauer von 5 Jahren Umlagefreiheit gewährt.

Von den ehemaligen Postbediensteten Brüder Sinsheimer von Krozingen, Amt Staufen, welche mit unterschlagenem Geld nach Amerika flüchteten, aber dort verhaftet wurden, ist einer am 26. d. in Freiburg eingeliefert worden. Der Hauptangeklagte hatte es vorgezogen, während der Ueberfahrt in den Wellen des Meeres den Tod zu suchen.

Die Krupp'sche Gußstahlfabrik hat ein neues Schießpulver eingeführt, welches eine Verdrängung des bisherigen schwarzen Schießpulvers in Aussicht stellt. Es ist unter dem Namen braunes Schießpulver bekannt geworden, da es wie Chokolade aussieht. Nach den Krupp'schen Schießberichten erhält man mit dem braunen Pulver bei gleichem Gasdruck im Geschützrohr größere Anfangsgeschwindigkeiten des Geschosses als mit schwarzem, dabei ist dasselbe für alle Geschützkaliber mit gleichem Vortheil verwendbar. Ueberraschend aber ist, daß es nur in fest geschlossenem Raume explodirt, an freier Luft aber, ebenso im Pulverkasten langsam ohne Explosion abbrennt, obgleich es, wie verflüchtigt wird, auch aus Salpeter, Schwefel und Kohle besteht, wie das schwarze

Babet.

Novelle von E. Klee.

(Fortsetzung.)

„S'fragt hat er mich, erzählt die Haushälterin des Pfarrers, „wie weit es noch sei bis auf Schwölz — und ob ich die Babet Tischler kenne. Wohl hab' ich g'sagt, die Babet kenn' ich schon und den alten Grembacher auch, so lang er hier in der Gegend ist. War mit seiner Schwester ja gut Freund . . . Sie ist doch noch bei ihm? fragt er mich da ganz hastig. Da hab' ich ihn verwundert ang'schaut. Die Kathrin? sag' ich, o nein, die ist schon lang verheirathet, d'rum hat er sich die Babet . . . Weiter hat er mich nit ausreden lassen, hat den Hut genommen, sein Bier und Essen stehen lassen und ist auf und davon. Weiß nit, was er g'wollt hat.“

Mir aber wird's bei diesen Worten so heiß, so bekommen zu Muth. Und draußen fallen jetzt mächtige Tropfen nieder — über den Höhen von Trol liegt wilde schwarze Wetternacht und drohend bröht der Donner durch die Berge.

„Kommen wir wohl noch heim?“ frage ich den Geistlichen, der gleich mir vor der Thüre forschend um sich schaute.

Er meint „Ja“ und wir machen uns auf, denn die Wirthin hatte mir oft gesagt: „Wenn's des Abends wittert, hör's nit so bald auf, — und übernachten wollten wir hier nicht. So befehlen wir uns denn dem Schutze Gottes und wanderten hinaus.“

Doch bald wird es grausig um uns her. Der Sturm heult furchtbar und peitscht uns den strömenden Regen ins Gesicht, — kaum können wir vorwärts. Die jungen Ebereschen und Alazien am Wege biegen sich wie Schilf, Uns wird es gar bang, — zwei Gewitter, von verschiedenen

(Nachdruck verboten.)

Seiten, umtoben uns, kaum hätten wir unsern Weg gefunden, hätten nicht der Strahe weiße Niesel geleuchtet und die Blüßflammen uns nicht die grelle Blendlaterne entgegengehalten. Ein wahrer Trost ist es, wenn sie über die Kreuzfuge und Heiligenbilder am Wege dahinzuden, uns an das Heilige erinnern, welches allein feststeht und nicht wankt, ob auch die Berge fielen und Meer und Wogen über uns wütheten.

Endlich sahen wir die Lichter der Schwölz durch die Finsterniß schimmern, und mein liebes Bauernhaus nahm uns unter sein schützendes Dach. Bevor ich einschlief, sah ich hinüber zu Babet's Zimmer, — es war noch hell, also wachte sie noch, — ich befehl sie wie mich in die Hut Gottes und schlief ein. —

Am andern Morgen gieng ich sofort zu ihr hinüber. Bleich und still lag sie auf dem Kanapee, die Augen geschlossen. Als ich sie grüßte, blickte sie mich mit freundlichem Lächeln an, nahm meine Hand in die ihre und flüsterte:

„Das ist schön, daß Sie kommen, — ich hatte solch Verlangen nach Ihnen!“

Ein heftiges Husten unterbrach sie, — ich sah ihr Taschentuch sich färben, sie verbarz es schnell und sagte, den Kopf an mich lehrend:

„Ich habe Ihnen viel zu sagen.“

Und wieder die Augen schließend, sprach sie mit manchen Pausen:

„Als gestern der Grembacher fortgefahren war, gieng ich hinaus, — hinüber zu dem Hügel, der am Wege nach Obergrainau sich erhebt. Dort oben saß ich lange, — Sie wissen, wie schön es da oben ist, man kann das ganze Thal von dort überschauen.“

„Noch nie hatte mir's so gefallen auf dem Hügel,“ fuhr Babet fort, „das Herz wurde mir ganz still und feierlich, — ich dachte an meine Kreszenz, die mir geschrieben: „Die Erde ist überall des Herrn,

Schießpulver, nur mit einem anderen Mischungsverhältnis. Von besonderer militärischer Bedeutung ist noch, daß der Pulverrauch des braunen Pulvers viel dünner ist u. deshalb viel schneller verfliegt als beim schwarzen. Wenn die Erfahrungen der Krupp'schen Fabrik durch die weiteren Versuche, die jetzt in allen größeren Artillerieen im Gange sind, ihre Bestätigung finden, so ist nicht zu zweifeln, daß das braune Schießpulver noch manche Umwälzung in unserem Militärwesen zur Folge haben wird. Es wird jetzt in den Vereinigten rheinisch-westfälischen Pulverfabriken, sowie in der Pulverfabrik Düren bei Hamburg angefertigt.

Ausland.

Der Ausschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses hat sich für Aufhebung des Zeitungstempels ausgesprochen. Ausgenommen Oesterreich und die Türkei, besteht in keinem Staat in Europa mehr der Zeitungstempel; die Regierung glaubt aber im Interesse des Staatsäckels darauf nicht verzichten zu können.

Das österreichische Kronprinzenpaar ist von seiner Orientreise, auf welcher demselben überall großartige Ovationen dargebracht wurden, wieder in Wien eingetroffen.

(Glücklicher Fall.) In Luzern verließ ein fieberkranker 4jähriger Knabe in einem unbewachten Augenblick das Bett und fiel aus dem dritten Stockwerk auf das Straßenpflaster. Er riss aber ein auf dem Fenstergelände liegendes Rissen mit, auf das er mit dem Köpfchen zu liegen kam, so daß er keinen Schaden litt.

Turin. Bei Gelegenheit der Eröffnung der Industrie-Ausstellung in Turin und der damit verbundenen Feierlichkeiten sollte auch ein großer Luftballon aufsteigen, welcher bereits mit 4000 Kubikmeter Gas angefüllt war. Es brach aber ein Gewitter los, der Blitz schlug in den Ballon, eine ungeheure Feuergerbe züngelte am Himmel empor und in wenigen Sekunden war vom Ballon jede Spur verschwunden.

Neapel. Der Kriegsminister hat die wachhabenden Offiziere der Kaserne Pizzifalcone, in der jüngst ein aufrührerischer Soldat ein fürchtbares Blutbad unter seinen Kameraden anrichtete, zu halbjähriger Festungshaft verurtheilt und die Unteroffiziere der beiden beteiligten Kompagnien sämtlich degradirt.

Paris, 29. April. Spanien beschwerte sich hier über die ungenügende Ueberwachung der in Frankreich internirten Republikaner, welche in Navarra eindringen. — Frankreich verlangt in Bezug 125 Millionen Entschädigung wegen der Einmischung Chinas in Tonkin.

Paris, 1. Mai. Die spanischen Aufständischen wurden gestern nach längerem Gefecht von den regulären Truppen zersprengt, die auf französisches Gebiet Geflüchteten entwaffnet und nach Bayonne gefandt (s. u.)

Die Franzosen sind von einem wirklichen Denkmalsieber befallen. Die Sammlung, aus deren Ertrag dem General Chanzy, Ober-

kommandanten der Loire-Armee im Jahre 1870/71, ein Standbild errichtet werden soll, ist jetzt geschlossen. Sie hat 143000 Francs ergeben, von denen die Regierung 10000 Frs. zugesteuert hatte. Das Denkmal wird in Le Mans, wo die Franzosen den Deutschen die letzte Schlacht lieferten, errichtet werden. Merkwürdig ist es, daß Frankreich nie so viele Denkmäler zu Ehren seiner — Sieger errichtet hat, als nach dem letzten Kriege.

In Saint Philippe bei Nizza kam es am 27. d. zu argen Händeln zwischen Franzosen und Italienern; die letzteren riefen: „Tod den Franzosen!“ Unter den zahlreichen Verwundeten befindet sich ein Polizeiagent. Bereits sind 10 Verhaftungen erfolgt.

Portsmouth, 30. April. Der Transportdampfer „Krokolil“ ist mit Truppen von Bombay heute Morgen auf der Rhede von Spithead eingetroffen. Er hakte die gelbe Flagge auf, weil an Bord Cholerafälle vorgekommen sind. Ein Arzt besuchte den Krokolil und brachte in Erfahrung, daß seit der Abfahrt aus Suez sechs Cholerafälle an Bord stattgefunden haben, darunter drei Todesfälle. Die übrigen Patienten sind in der Genesung begriffen. Die Behörden ordneten Vorsichtsmaßregeln zur Verhinderung des Verkehrs mit dem Ufer an. Ärztliche Autoritäten erklärten später, eine Ansteckungsgefahr sei nicht vorhanden. Der Krokolil landet die Truppen morgen.

Bezeichnend für die in Irland herrschende Stimmung sind die gegen das königliche Haus gerichteten Kundgebungen. An die im Dubliner Gemeinderath befürwortete Ablehnung einer Beileidsadresse an die Königin anlässlich des Ablebens des Herzogs von Albany, reiht sich nun ein Vorgang beim Lord Major-Bankete in Dublin. Als der Trinkspruch auf die Königin ausgebracht wurde, bedeckte ein geistlicher Würdenträger sein Haupt und blieb sitzen. Ein Stadtrath stellte ihn deshalb zur Rede, mußte aber selbst das Lokal verlassen. Die Stadtväter beschloßen überdies, ihn aus dem Stadtverordneten-Kollegium auszuschließen.

Madrid, 29. April. In Frankreich der Internirung entronnene spanische Republikaner sind in Spanien eingefallen, nachdem sie zuvor eine Zollwache aufgehoben hatten. Sie werden indessen von spanischen Truppen verfolgt und dürfen gezwungen sein, über die Grenze zurückzugehen, wenn sie denselben nicht in die Hände fallen wollen. Aus Sanctacoluma entflohen 6 Offiziere; man hält dieselben bei den Umtrieben theilhaftig.

Ueber den Einfall wird weiter berichtet: „Die Bewegung scheint mehr Bedeutung gewonnen zu haben, als nach der ersten Depesche vermuthet wurde, zumal die Bewegung von Zorilla geleitet wird, der von Genf verschwunden war, sich in Spanien befinden muß und vorher allen republikanischen Flüchtlingen Befehl zum Einrücken in Spanien ertheilt hat. Die Madrider Regierung ist sehr beunruhigt.“ So wurde we-

nigstens der „Straßb. Post“ aus Paris gemeldet.

Spanische Regierungs-Ingenieure stellten fest, daß das Eisenbahn-Unglück bei Badajoz durch ein Verbrechen herbeigeführt ist. Die Urheber hatten durch Losschrauben der Schienen das Entgleisen des Eisenbahnzuges und das Einstürzen der Brücke veranlaßt. Die Schuldigen sind noch nicht entdeckt.

Cincinnati. Die große Gerberei der „American Oak and Leather Company“, das größte Stablissement dieser Art im Lande, ist total niedergebrannt. Der Schaden beziffert sich auf 400000 Dollar. Mehr als 400 Personen wurden dadurch arbeitslos.

Stuttgart, 1. Mai. Die heute in der Gewerbehalle stattfindende Frühjahrsliebermesse, welche mit der Ludwigsburger zusammenfällt, ist wie im Vorjahre mit ca. 800 Zentnern besetzt. Der Verkehr ist bei ziemlich zufriedenstellenden Preisen ein lebhafter.

Altenstaig. Schranken-Zettel vom 30. April 1884.

Neuer Dinkel	7 50	7 16	7 —
Haber	7 50	7 11	6 70
Gerste	— —	9 50	— —
Mühlfrucht	— —	9 50	— —
Weizen	10 80	10 42	10 30
Roggen	— —	10 —	— —
Weißkorn	— —	10 —	— —

Wiktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 30. April
 1/2 Kilo Butter 75 Pfg.
 2 Eier 9 Pfg.

Vermischtes.

(Neue Erfindung für Violinspieler.) Nach manchen vergeblichen Versuchen ist es nun Hrn. Josef Brenzel zu Hirschberg i. Schl. gelungen durch eine kleine mechanische Vorrichtung die Nachteile der Holzspannwirbel an Geigen zu beseitigen. Ein schwacher Druck des Fingers genügt um die Wirbel in Bewegung zu setzen. Daraus ergibt sich der unschätzbare Vortheil, daß man auch während des Spiels innerlich der geringsten Pause eine verstimmte Saite sofort wieder einstimmen kann, ohne die Geige vom Kinn abzusetzen oder die Stellung des Körpers zu verändern, sowie daß man zum Stimmen der Saiten sich stets des Bogens bedienen kann, was für jeden, der Geige spielt oder lernt, in Bezug auf Reinheit der Stimmung von größter Wichtigkeit ist. Diese neu erfundenen patentirten Stimmwirbel lassen sich in jede alte Geige einsetzen und verändern das Aussehen derselben nicht im geringsten.

(Tollette.) Ein in Milwaukee erscheinendes Blatt bringt folgende originelle Notiz: „Eine junge Dame von Osuego verlor, während sie in den Konzertsaal trat, eine Augenbraue. Der junge Mann, der sie begleitete, erblickte letztere am Boden und fiel in Ohnmacht — er glaubte nämlich, das Ding, das auf dem Teppich lag, sei sein Schnurrbart.“

und wo er ist, muß es Licht in uns werden, es sei auch noch so dunkel.“ Und in dieser stillen Feierstunde hat ich, es möchte Licht werden, damit ich nicht im Dunkel aus der Welt gienge, — denn lange, das weiß ich wohl, wird doch meines Bleibens nicht mehr sein. Aber der Grembacher sollte nicht mit Vorwürfen an mich zurückdenken, — und ich wollte mit reinem Gewissen einst vor Gott treten, wenn er mich mit meinem Karl dort oben vereinen würde. — Und wie ich so sinn' und schau', hör' ich rasche Schritte hinter mir, — erst glaubte ich, es wär' einer der Näher, — dann aber ward's mir so eigen um's Herz, — ich drehe mich um, — da schrei ich auf, — ich kann nicht glauben, was doch meine Augen mir sagen, — ach, — er war es, — den ich in der Ewigkeit glaubte, — er stand vor mir, breitete die Arme aus und rief: „Babet, meine Babet, — ich bin es ja, Dein Karl, den Deine Gebete in der Gefahr gerettet, den Gott zu Dir führt, um Dich heimzuholen, an mein Herz, in mein Haus!“

„Das war zu viel für mich, ich sank einen Augenblick zurück, die Sinne schwanden mir, da fühlte ich mich von seinen Armen umschlungen, mit zärtlichen Worten rief er mich ins Leben, zu mir selbst zurück. Es durfte nicht sein, — ich mußte ihm die Wahrheit sagen, — die ganze, volle, schwere Wahrheit. Und ich fragte ihn:

„Bist Du nicht daheim gewesen, — hat man's Dir nicht gesagt?“

„Ach, er hatte Niemand gefunden, — sein Vater schlummerte auf dem Friedhof, — mein Vater war über Land, — die alten Bekannten traf er nicht wieder, — Fremde nach mir zu fragen schente er sich. Nur die alte Grete begegnete ihm, — und die ist so entsetzt über den unerwarteten Anblick, daß sie, altersschwach ohnedies, alles verwirrt und auf sein Fragen nach mir antwortet: „Die Babet ist drüben in Bayern und wartet auf Euch, bei ihrem Ohm, dem Förster in der Schmölz, führt

sie die Wirthschaft; Grembacher heißt er!“ Und daran hat er genug und stürmt fort. Als der Grembacher bei uns im Quartier lag, hat Karl ihn gesehen und auch, daß er gut zu mir war, — und als er nun noch vernimmt, unser Sütchen daheim habe der Vater von ihm, — da quält ihn entsetzliche Angst. Tag und Nacht reißt er hierher, — in Obergrainau stellt er sein Pferd ein und fragt nach mir. Und was er dort hört, treibt ihn weiter, — schon erblickt er den Rauchfang des Hüttenwerks, da kniet er noch einmal nieder im Wäldchen vor dem Kreuzpfahl und bittet, Gott möchte seine Angst von ihm nehmen, den Kelch an ihm vorübergehen lassen. Und als er nun alles wußte, ach, da brach er fast zusammen.

„Barum Iteß mich Gott nicht lieber in den Wellen untergeh'n!“ rief er. „O Babet, Babet, nun ist alles aus, — Dein Sonntagskind hat seine Sonne verloren, jetzt wird es Nacht.“

Das Herz wollte mir brechen vor Weh, — aber ich durft' ihn nicht so reden lassen, ich mußte stark sein, um seinet- und meinethwillen. Und ich stand auf, erfaßte seine Hände und sagte:

„Nein, Karl, nicht alles ist aus, Gottes Liebe bleibt ewig, und was er mir davon für Dich ins Herz gesenkt hat, das wird auch ewig für Dich bleiben und ewig für Dich bitten: „Gieb ihm Deinen Frieden! Und nan behüt' Dich Gott!“

Noch einmal blick' ich ihm ins Auge, drückte einen letzten Kuß auf seine Stirn und winkte ihm: Lebwohl. Wo er geblieben ist, — wie ich den Hügel hinuntergekommen bin, — ich weiß es nicht. Ueber mir rollte der Donner und die Wolken hingen schwer daniieder und aller Sonnenschein war verschwunden. Als ich daheim war, brach das Gewitter los. War ich auch oben stark gewesen, — hier in der Einsamkeit fühlte ich es, wie schwach ich war. (Schluß folgt.)

Altenstaig.
Am nächsten Sonntag
den 4. Mai
Mittags 3 Uhr,

**öffentlicher
Niederfranz**
in der Blume,
wozu die verehrl. Ehrenmitglieder
und Freunde des Gesangs freundschaftlich
eingeladen sind.
Der Ausschuss.

Knecht-Gesuch
Ein solider tüchtiger Knecht findet bei einem Oekonomem sogleich gutbezahlte Stelle.
Näheres in
der Expedition d. Bl.

Altenstaig.
200 Mark
werden gegen gute Bürgschaft von einem hiesigen Geschäftsmann auf kürzere Zeit
aufzunehmen gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Altenstaig.
Altes Gold und Silber,
Münzen, Löffel etc.
kauft stets
Louis Schaible,
Uhrmacher,
Gold- und Silberarbeiter.

Bleiche-Empfehlung.
Für die rühmlichst bekannte
Bohrdorfer Naturbleiche
nehmen auch dieses Jahr wieder
Bleichgegenstände
aller Art
an und sichern gute und billige
Bedienung zu
die Agenten:
Carl Walz, Altenstaig.
Postagent Hanselmann, Simmersfeld.
Kaufm. Sachmann, Besenfeld.
Kaufmann Gutekunst, Pfalzgrafenweiler.
Kaufm. M. Weber, Neubulach.
Kaufm. Louis Kall, Teinach.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons
eine nach ärztlicher Vorschrift bereite Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affektionen unbedingt wohltuend wirken. Naturoil genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.
Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf.
in Altenstaig bei Conditior Christian Burghard; in Nagold bei G. Schmidt.

Altenstaig Stadt.
Schuldtag-Formulare
sind zu haben bei
Buchdrucker W. Rieker.

Confections-Empfehlung.

Erlaube mir
alle Neuheiten für die Frühjahrs-Saison
als:
Mantelets, Paletots, Jacken, Regenmäntel etc. etc.
von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Genres
zu außergewöhnlich billigen Preisen
zu empfehlen.
Bei Baar 5% Rabatt.
Marie Martin,
Fußgeschäft in Nagold
beim Rathhaus.

Altenstaig.
Strohhüte! Strohhüte!

Auf bevorstehende Saison erlaube ich mir eine große Auswahl
Herren-, Knaben-, Damen-, Mädchen- und Kinderhüte
in den neuesten Façonnen und Farben
zu empfehlen.
Preise werden, ermöglicht durch direkte Fabrikbezüge, billigt gestellt.
C. W. Lutz.

Tagelöhnerinnen-Gesuch.

Auf einem Gut im Gäu finden vom 1. Juni bis Ende October
2 kräftige Mädchen bei gutem Lohn als Tagelöhnerinnen Beschäftigung. Bedingungen sind: Fleiß und geordneter Lebenswandel. Ebendort wird ein

Dienstbube,
der 14 oder 15 Jahre alt u. kräftig ist, als Beihilfe für den Pferdebesitzer gesucht. Derselben ist Gelegenheit geboten, sich zu einem tüchtigen Pferde-knecht heranzubilden.
Das Weitere zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Altenstaig.
Ein junger
kräftiger Mensch
aus ordentlicher Familie findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei
Joh. Gg. Walz,
Maurer und Steinhauer
in der obern Stadt.

Revier Altenstaig.
Brennholz-Verkauf.
Am Dienstag den 13. Mai,
Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhaus zu Schönbrunn Scheidholz aus Buhler und Neubann: 180 Nm. Nadelholz-brennholz und 320 Nm. ditto Reis.

Revier Pfalzgratenweiler.
Holz-Verkauf.
Am Freitag den 9. Mai,
Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhaus zu Pfalzgratenweiler Scheidholz der Guten Edelweiler und Grömbach: 258 Nm. Buch- und 830 Nm. Nadelholz-Scheiter, Brügel und Anhubuch, 22 Nm. Nadelholz-Weißsprügel und 679 Nm. Reifsch.

Franzbranntwein mit Salz

von D. Wieland Sohn
in Dehringen,
vorm. August Kallhardt in Ulm.
Bewährtes Hausmittel bei
Flüssen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen, Verrenkungen etc. etc. Zu haben à 50 Pf. per Flaschen nebst Gebrauchsanweisung in Altenstaig bei
Christian Burghard.

Altenstaig.
Borzügliehen Käse

empfeht billigt
M. Raschold,
Conditior.
Altenstaig.
6-8 Liter
Milch
kann täglich abgeben
Karl Kempf, sen.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark
zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.
S. Goldmann & Co.,
Dresden, Marienstrasse 20.
In Altenstaig nur allein echt zu haben bei
W. Rieker.

Ein tüchtiges
Mädchen
sucht
Pfarrer Sahn
in Bödingen.

Altenstaig.
Feinstes
Salatöl
1 Pfd. à 60 Pfg.
bei mehr billiger — empfiehlt
M. Raschold.

Manitoba, Nordamerika.
25,000,000 Ader in dem Weizen-garten der Welt.
Prairien, Wiesen u. Waldband billig u. unter günst. Zahlungsbedingungen. Fruchtvoller u. reicher Boden, gesundes Klima, gutes Wasser. Schulen u. Kirchen überall. Eine gute Anst. v. über 30,000 Deutschen. Broschüren, Landkarten etc. gratis u. franco durch d. Agenten d. Canada-Pacific-Bahn, Warmoes Straat 108 Amsterdam.

Altenstaig.
Sen & Dehnd
sowie
einige Ctr. Stroh
hat zu verkaufen
Geinrich Wurster.

Altenstaig.
**Stuttgarter Kirchenbau-
lotterie.**
Ziehung 31. Mai 1884.
1 Geldgewinn à M. 20 000
1 dito. 10 000
1 dito. 1000
2 dito. 500
15 dito. 100
200 dito. 20
650 dito. 10
Loose à 1 Mark pr. St.
empfeht
Buchdrucker W. Rieker.

Standesamtliche Anzeigen.
Geburten:
2. April. Friedr. Dürrschabel, Fuhrmann, 1 Sohn.
3. April. Hermann Kaltenbach, Seifensticker, 1 Sohn.
4. April. Johann Walz, Maurer, 1 Tochter.
5. April. Ernst Moser, Rothgerber, 1 Tochter.
6. April. Friedr. Großmann, Buchbinder, 1 Sohn.
6. April. Johs. Kübler, Dienstknecht, 1 Tochter.
10. April. Joh. Gg. Walz, Maurer, 1 Sohn.
16. April. Christian Bug, Metzger, 1 Sohn.
20. April. Christian B. d. z. Anker, 1 Tochter.
Eheschließungen:
Johannes Weidlich, Fuhrmann hier, und Eva Katharine Großmann von Simmersfeld.

Frankfurter Goldkurs
vom 30. April. 1884.
20-Frankenstücke . M. 16. 20-24
Englische Sovereigns 20. 33-38
Russische Imperiales 16. 71-76
Dufaten 9. 58-63
Dollar in Gold . . . 4. 18-22